

# Banater deutsches Volksgut

## Fragenbogen zum Brauchtum im Banat

Ein Aufruf zur Mitarbeit an der Erstellung einer umfassenden Dokumentation unserer Volkskultur

Von Dr. Hans Gehl und Walther Konschitzky

Gültige Feststellungen über die Lebens- und Arbeitswelt einer Lebensgemeinschaft, über ihre Sitten und Bräuche können nur durch die Beobachtung und Fixierung einer Summe von Einzelbeispielen getroffen werden. Diese Erkenntnis wurde im Banat der Herausgabe der fünf Bände von „Beiträgen zur Volkskunde der Banater Deutschen“ (Temeswar, 1973-1984) zugrunde gelegt, als unsere Mitarbeiter durch mündliche und schriftliche Befragung von Gewährsleuten in der eigenen Gemeinde, aber auch in möglichst vielen weiteren Ortschaften ein

umfangreiches und schlüssiges Material zur Volkskunde der Deutschen im Banat zusammentragen und für die wissenschaftliche Weiterverarbeitung bereitgestellt haben.

Heute ist die so wichtige Arbeitsphase der Dokumentation durch die Aussiedlung und räumliche Zerstreung unserer Wissensträger erschwert, aber noch nicht unmöglich. Es leben noch viele Menschen in unserer Mitte, die aufschlussreiche Mitteilungen über Aspekte unserer Volkskultur geben können, ihr Wissen aus dem eigenen Erleben oder aus

der mündlichen Überlieferung heraus ist sehr groß, ihre Bereitschaft, es mitzuteilen, ist gegeben. Diesen Reichtum festzuhalten bedarf es allerdings vieler Mitarbeiter.

Darum wenden wir uns erneut mit einem Aufruf an die Leser der *Banater Post*, an unsere Landsleute, denen das Volksleben von einst noch bekannt ist. Das eine und das andere, wonach wir fragen wollen, wird mancher vielleicht nur noch bruchstückhaft kennen. Gerade deshalb ist die Mitwirkung einer um so größeren Zahl von Sammlern nötig; nur so kann aus unzähligen kleinen Steinchen ein großes, stimmiges Mosaik vom deutschen Brauchtum im Banat entworfen werden. Jeder Hinweis soll vermerkt werden, jeder Ort sollte umfassen in dieser Sammlung vertreten sein.

Wir sind überzeugt, dass viele diesem Aufruf folgen werden, denn die Sonderseiten „Banater deutsches Volksgut“ in der *Banater Post* belegen die Bereitschaft zahlreicher Landsleute, an diesem Vorhaben mitzuwirken. Viele derer, die bislang Volksgut eingesandt haben, kennen sich bereits aus dem Banat, wo sie in den siebziger Jahren an der Sammelaktion „Banater Volksgut“ der Bukarester Tageszeitung *Neuer Weg* teilgenommen und wertvolles sprachliches Gut aus der Überlieferung ihrer Heimatorte aufgezeichnet haben. Manche haben sich erst bei den Volksgut-Seminaren, die von der Landsmannschaft der Banater Schwaben 1997 im Johannes-Künzlig-Institut in Freiburg und 1998 im Banater Heimathaus Würzburg durchgeführt wurden, kennengelernt. Sie sind hier in Deutschland wie vor mehr als zwei Jahrzehnten im Banat dem Aufruf zum Sammeln von Volksgut gefolgt.

Aber es sind auch viele neue Mitarbeiter hinzugekommen. Auch sie haben sehr bald erkannt, dass die vielen kleinen Sprüche, Reime und Kinderspiele, die heiteren Schwänke und die Begebenheiten aus dem Dorfleben wie auch die Erzählungen, Sagen und Märchen, die Sprichwörter, Lieder und Krippenspiele zusammengenommen einen reichen Schatz ergeben, der in jeder Familie, in jedem Dorf wie auch in den Städten anzutreffen war. Und sie erkannten, dass der Umgang mit diesem Gut dem Sammler selbst und vielen Lesern Freude bereiten kann.

Wir bedauern, dass im letzten Jahr nicht ausreichend Raum zur Veröffentlichung des bereits eingegangenen Materials bereitgestellt werden konnte; im angebrochenen Jahr 2000 sollen deshalb die Volksgut-Folgen regelmäßig in der *Banater Post* erscheinen.

Unser Aufruf zielt diesmal darauf hin, gemeinsam Informationen zum Banater Brauchtum zusammenzutragen, zum Brauchtum des Familienkreises wie auch zum Brauchtum im Jahreslauf. Der Fragebogen wurde bereits bei verschiedenen Gelegenheiten verteilt, und viele wertvolle Einsendungen dazu sind auch bereits eingegangen; sie werden in der *Banater Post* und in Unter-



Stefan Jäger: Mutter, Kind und Patin. Das Ölgemälde befindet sich im Besitz des Banater Heimathauses Würzburg.

### Brauchtum durchs Menschenleben

#### I. Geburt und Kleinkindzeit

1. Wie wird der Zustand der Schwangerschaft bezeichnet?
2. Welche Vorschriften und Verbote gelten für die Schwangere?
3. Welche Vorzeichen werden als Los des künftigen Kindes gedeutet?
4. Wer bringt die Kinder im Volksglauben und woher?
5. Was geschieht gleich nach der Geburt des Kindes?
6. Was sagen und schenken die ersten Besucher?
7. Wer muß der Wöchnerin Essen bringen?
8. Welche Tage gelten als glücksbringende Geburtstage?
9. Wie werden uneheliche Kinder genannt und angesehen?
10. Wie werden Kleinkinder genannt? (z. B. Phannestiel, Roseblatt)
11. Was gilt als Vorzeichen ihrer frühen Entwicklung?
12. Wie deutet man die Dinge, wonach das Kind am liebsten greift?
13. Wo schläft das Kleinkind?
14. Was sagt und tut man, wenn das Kind sehr viel schreit?
15. Wie soll die Farbe der Kleider, Schleifen und Bänder sein?
16. Was geschieht mit der ersten Windel, mit abgeschnittenen Haaren und Fingernägeln?
17. Was ist dem Kind bis zu zwei Jahren verboten und warum?

#### II. Taufe

1. Wann wird das Kind getauft?
2. Wann und wie wird die Nottaufe vorgenommen?
3. Wie werden die Paten bezeichnet?
4. Wer wird Pate und welche Aufgaben haben sie später?
5. Wie groß ist der Taufzug, und wer geht mit?
6. Was sagt die Patin beim Weggehen und beim Heimkommen?
7. Wie wird die Taufe bezeichnet? (z. B. Kindschenk)

#### III. Geburts- und Namenstag

1. Wie wird der Kindergeburtstag gefeiert?
2. Was wird dabei geschenkt (und von wem)?
3. Wie feiern Jugendliche und Erwachsene ihren Geburtstag?
4. Gibt es Geburtstagswünsche und -lieder?
5. Wer kommt zum Namenstag der Kleinkinder?
6. Was schenken Paten, Verwandte und Freunde zum Namenstag?
7. Wie verläuft die Namenstagsfeier bei Erwachsenen (früher und in neuerer Zeit)?
8. Gibt es Namenstagswünsche und -lieder?
9. Welche Namenstage werden vorrangig gefeiert?

#### IV. Schulzeit

1. Was spielen Jungen und Mädchen gerne?
2. Welche Ballspiele sind verbreitet?
3. Welche Spielzeuge erhalten die Kinder und was basteln sie?
4. Stehen der Gemeinschaft Kinderkrippen zur Verfügung?
5. Besuchen alle Kinder den Kindergarten?
6. Wie lange dauert der Kindergarten, und wie heißen die Altersgruppen?
7. Wie verläuft die Einschulung und der erste Schultag?
8. Welche Schulrequisiten erhält der Schüler (früher und heute)?
9. Welche Neckreime gibt es für die einzelnen Schulklassen?
10. In welcher Sprache erfolgt der Unterricht in den einzelnen Fächern?
11. Wo und von wem wird Religionsunterricht erteilt?
12. Wie werden die Absolventen der Grundschule gefeiert?
13. Wann werden Mädchen und Jungen als groß angesehen?
14. Wie wird die Großjährigkeit begangen, und welche Rechte räumt sie den Jugendlichen ein?

suchungen über die Banater Volkskunde berücksichtigt werden. Aber die weitere Sammel-tätigkeit ist nötig, um die Abweichungen in der Vielfalt unserer lokalen Bräuche zu erkennen und in die Forschung einzubeziehen.

Wir stellen in dieser Ausgabe den ersten Teil des Fragebogens zum Banater Brauchtum vor; er ist den Sitten und Gepflogenheiten im Zusammenhang mit Geburt, Taufe, Kleinkind- und mit der Schulzeit gewidmet. Dazu bieten wir hier einige praktische Anleitungen zur Beantwortung der Fragen und bitten auch um Hinweise über Bildbelege wie Fotografien, Urkunden, Gegenstände, ältere Aufzeichnungen und anderes.

Bei der Notierung von Bräuchen durch den Jahreskreis und im Menschenleben sollen nach Möglichkeit immer die Fragen wer?, was?, wie? wo? wann? beantwortet werden, auch wenn sie nicht immer ausdrücklich gestellt werden. Wichtig ist die ausführliche Beschreibung der Brauchhandlung in ihrem gesamten Verlauf und mit möglichst vielen Einzelheiten, ebenso die Nennung der handelnden Personen und des genauen Ortes der Handlung, die Mitteilung, wann bzw. bis wann der Brauch üblich war und ob man ihn noch selbst erlebt hat bzw. von wem gehört hat. Sprüche sollten soweit wie möglich in der Mundart (wie sie gehört wird) und Lieder mit Noten oder doch mit Angabe einer bestimmten Melodie (wenn es der Fall ist) aufgezeichnet werden. So sollten z. B. bei Weihnachtsspielen die handelnden und die Begleitpersonen, Kostüme, Requisiten, Texte, Melodien und sonstige Umstände notiert werden. Zur genauen Einordnung, aber auch für eventuelle Nachfragen sind Anschrift und persönliche Daten der aufzeichnenden Person (Alter, Beruf) nötig, die natürlich bei der Auswertung dem Datenschutz unterliegen. Wichtig für uns ist auch, ob der Aufzeichnungsort mit dem Geburtsort der Gewährsperson, die man befragt, übereinstimmt. So wird gewährleistet, dass für bestimmte Gemeinden kennzeichnende Einzelheiten erkannt und dadurch gegebenenfalls ein Bezug zur Quelle der Bräuche in den Herkunftsgebieten hergestellt werden kann. Über die Ergebnisse wollen wir an dieser Stelle laufend berichten und freuen uns auf Ihre Mitarbeit.

#### Antworten zu den Fragen 1-3 (Taufe)

1. In früherer Zeit wurden in der evangelischen Gemeinde Liebling die Kinder spätestens eine Woche nach der Geburt getauft, und zwar Dienstagfrüh oder am Sonntag nach dem Hochamt.
2. Die Nottaufe wurde nur bei schwerer Krankheit oder drohendem Tod des Kindes vorgenommen.
3. Die Patin wird „God“ und der Pate „P'hett“ genannt. Die Taufpaten wurden immer aus den Reihen der Verwandten bestimmt und durch die Hebamme geladen. Ihre Zahl betrug nach altem Brauch vier Personen, das konnten auch zwei Paare sein. Später waren es bis zu acht Paare. Wurden Ledige als Taufpaten bestimmt, so trugen die Mädchen am Vorabend der Taufe (Kindstaaf) einen Strauß mit Band ins Haus der ledigen Taufpaten, die diesen an die Brust hefteten und so bei der Taufe erschienen.

Am Tag der Taufe versammelten sich die weiblichen Taufpaten im Haus des neugeborenen Kindes, und die Jüngste von ihnen trug das Kind zur Kirche: War es ein Mädchen, so wurde es dort von der Hebamme übernommen, die es während des Gottesdienstes hielt; die Jungen aber wurden vom ältesten Taufpaten gehalten. Bei der Taufe hielt der jüngste der Paten den Jungen bzw. die jüngste God das Mädchen. Auf dem Heimweg von der Kirche trugen die Ältesten das Kind.

Die Sitzordnung im Haus erfolgte in der Reihe des Alters der Paten. Während des Festes tratt die Hebamme vor sie und sagte den Spruch:

*Ihr hochgeehrten Gevattersleut,  
ich hab Euch gestern geladen  
auf heut;  
hab Euch geladen mit großer  
Ehre,  
Ihr werd' mir doch auch a paar  
Schimmel verehrt!  
Es müssen nicht lauter  
Schimmel sein,  
es können auch Füchs und  
Braune sein.*

Daraufhin gaben ihr die Paten ein Geldgeschenk. Nach dem gemeinsamen Essen nahm das Fest seinen Fortgang.

Magdalena Ballmann, Liebling